



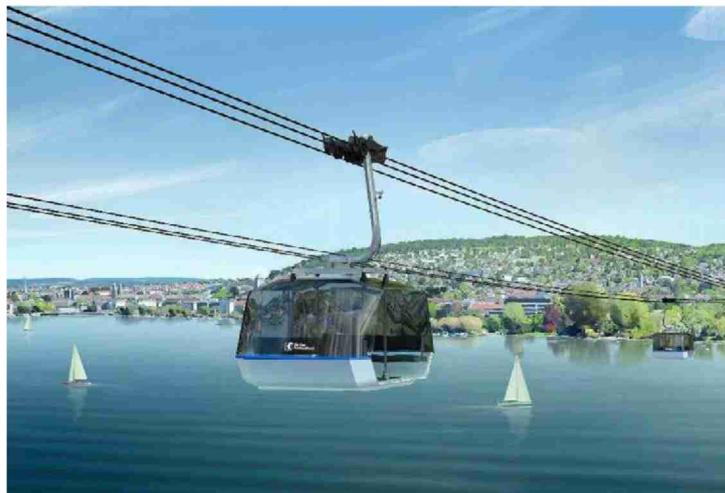
# Schwebend über den See

Von der Landiwiese zum Zürichhorn: Zu ihrem 150-Jahr-Jubiläum will die Zürcher Kantonalbank (ZKB) eine temporäre Seilbahnverbindung über den Zürichsee bauen.

**Hannes Nussbaumer**  
Zürich

Es ist ein imposantes Werk, das ZKB-Chef Martin Scholl gestern den Medien vorgeführt hat: ein 360-Grad-Film, der eine Fahrt in der Gondel über den Zürichseesimuliert. Der Zuschauer sitzt in der virtuellen Kabine, auf der einen Seite das Seebecken und die Stadt, auf der anderen die blaue Weite, die sich Richtung Bergpanorama erstreckt. Der Film erfüllt seinen Zweck: Wer zuschaut, will diese Seeüberquerung im Vogel-Modus als Realität erleben. Wer zuschaut, findet: Wow!

Wenn es nach dem Willen der ZKB geht, soll im Jahr 2020 eine solche Seilbahn in Betrieb gehen - dann feiert die Bank ihr 150-Jahr-Jubiläum. Geplant ist, dass die «Züri-Bahn» die Landiwiese mit dem Zürichhorn verbindet: 14 Gondeln à 35 Personen auf 1400 Metern Strecke. Pro Stunde sollen in beide Richtungen je 2000 Gäste transportiert werden. Der Fahrpreis wird irgendwo zwischen fünf und fünfzehn Franken pro Fahrt liegen. Kosten wird der Seilbahnbau laut Scholl zwischen 40 und 60 Millionen Franken - die



4000 Gäste pro Stunde soll die Bahn befördern können. Visualisierung: ZKB

Bank gehe davon aus, dass der Bahnbetrieb diese Auslagen wieder einspielen werde. Falls nicht, trage die ZKB das Risiko.

## Wie anno 1939 und 1959

Mit ihrem Jubiläumsprojekt berührt die Bank die Seele vieler älterer Schweizerinnen und Schweizer: Bereits zwei Mal gab es eine temporäre Seilbahn über den See, das erste Mal aus Anlass der Landesausstellung 1939, das zweite

Mal im Rahmen der Gartenbauausstellung 1959.

Und nun soll also Seilbahn Nummer drei kommen, erneut temporär, auf fünf Jahre angelegt, wie es der Richtplan vorsieht. Und was, wenn sich dann herausstellen sollte, dass die Bahn den Zürcherinnen und Zürchern derart gefällt, dass man das befristete Spektakel zum unbefristeten machen möchte? Dann, sagt Bankchef Scholl, könne das nicht Sache



Seilbahn an der Landi 1939.

Foto: ETH Bildarchiv

der ZKB sein. Dann müsse aus der Bevölkerung die politische Bewegung kommen - mit dem Ziel, den Richtplan entsprechend anzupassen. Rein technisch, so Scholl, ist die Bahn nicht für fünf Jahre erstellt. Sie hält auch länger.

Baustart wäre im Sommer 2019 - vorausgesetzt, es liegt bis dann die Bewilligung vor. Man wolle das Verfahren offen gestalten, betonte Martin Scholl. Gebaut werden müssten zwei Stützen, auf beiden Seeseiten eine, dazu die Stationen. Die Stützen würden filigran und elegant - mit 77 Metern Höhe würden sie trotzdem das Landschaftsbild prägen.

Bereits jetzt haben die Bank-Verantwortlichen breit sondiert. Stadtpräsidentin Corine Mauch und Regierungspräsident Markus Kägi haben sich per Videobotschaft zum Projekt geäußert, beide mit demonstrativer Begeisterung. «Ich freue mich jetzt schon, Zürich aus neuer Perspektive zu sehen», sagte Mauch. Laut Martin Scholl hat die Bank zudem mit rund fünfzig Interessenverbänden gesprochen. Das Feedback sei «neutral bis begeistert» ausgefallen, jedenfalls deutlich positiver als erwartet.

#### «Genau hinschauen»

Ganz unbehelligt von politischen Auseinandersetzungen wird das Projekt aber nicht bleiben. Der Präsident des Zürcher Heimatschutzes, Martin Killias, bestätigte, dass seine Organisation orientiert worden sei. Man habe aber noch keine Position zum Projekt. Persönlich gehe er davon aus, dass sich der Heimatschutz diesem «nicht einfach verschliessen» werde. Die Zürcher Sektion von Pro Natura kündigte an, man werde das Projekt aus landschaftsschützerischer Sicht «sehr genau anschauen».